

HF SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „HF“ / Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

2. Jahrgang

Oktober 1951

Nummer 8

Was jeder vom T 2-Programm wissen muß

Im Mittelpunkt der Arbeit unseres Werkes steht die Aufgabe, bis zum 15. Dezember 40 000 Satz Röhren für Fernsehempfänger und 40 000 Bildröhren zu fertigen. Diese Planaufgabe läuft unter der Bezeichnung T 2-Programm. Es wird wohl kaum Kollegen geben, die noch nichts vom T 2-Programm gehört haben, ganz gleich, ob die Kollegen unmittelbar an dieser oder einer anderen Arbeit tätig sind. Welche Bedeutung dieses Programm für die DDR und unser Werk hat und wie wir den Kampf um die ehrenvolle Erfüllung organisieren müssen, ist noch nicht allen Kollegen bewußt geworden.

Das T 2-Programm ist ein Teil des umfangreichen Warenaustausches mit der Sowjetunion.

An der Entwicklung des Fernsehens arbeiten vier Nationen, die Sowjetunion, Ungarn, die CSR und die DDR. In unserer Republik sind außer unserem Werk auch andere Großbetriebe zur Erfüllung des uns von der Sowjetunion übergebenen Exportauftrages, der viele Millionen DM umfaßt, tätig. Welche Rolle der Warenaustausch zwischen der Sowjetunion und der DDR für die Verbesserung unseres Lebens spielt, konnte unlängst jeder Kollege aus den Mitteilungen über den Abschluß eines neuen deutsch-sowjetischen Handelsvertrages entnehmen. Wir erhalten von der Sowjetunion wichtige Rohstoffe für unsere Industrie und viele Lebensmittel, wie Getreide, Fett u. a., die wir dringend für unser Leben brauchen. Die DDR liefert an die Sowjetunion hochqualifizierte Waren unserer Industrie, die zum friedlichen Aufbau und zur Entwicklung des kulturellen Lebens in der Sowjetunion Verwendung finden. Noch nie war für Deutsch-



HO-Preissenkungen sind der Ausdruck unseres ständig steigenden Lebensstandards. Durch die Erfüllung unseres T 2-Programms tragen auch wir zur Verbesserung unserer Lebenshaltung bei.

land ein so vielseitiger Warenaustausch mit anderen Staaten vorhanden. Wir haben durch unseren Handelsvertrag mit der Sowjetunion die Möglichkeit, unsere Industrie auf eine nie gekannte Höhe zu entwickeln. Nehmen wir nur unseren Betrieb. Welche stetig steigende Qualifizierung unserer Produktion und welche laufende Erweiterung und Verbesserung unserer Maschinenkapazität wurde allein im letzten Jahr erreicht? All das müssen wir sehen, wenn wir heute vor der Frage stehen, unser T 2-Programm zu erfüllen. Von der Erfüllung unserer Aufgaben im T 2-Programm hängt es ab, ob die DDR ihre Verpflichtungen im Handelsabkommen mit der Sowjetunion einhalten kann. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen bedeutet für uns, Lebensmittel und Rohstoffe aus der Sowjetunion zu erhalten. So arbeiten wir unmittelbar für die Weiterentwicklung des Fernsehens in der Sowjetunion und zur Verbesserung unseres Lebens.

Die Senkung der HO-Preise und die Senkung unseres gesamten Preisniveaus hängt unmittelbar mit dem Ergebnis unserer Arbeit zusammen. Wir müssen aber sagen, daß unser Werk seine Aufgabe im T 2-Programm schlecht erfüllt, daß wir bis heute noch nicht einmal 50 Prozent der Röhrensätze fertiggestellt haben, die uns für das Jahr 1951 aufgegeben sind. Bis zum 15. Dezember müssen wir aber die 40 000 Satz Röhren und die 40 000 Bildröhren schaffen. Die Voraussetzungen dazu sind durchaus gegeben, wenn wir mit äußerster Anstrengung und mit größter Beharrlichkeit den Kampf um eine ehrenvolle Erfüllung unseres T 2-Programms führen. Dabei spielt die Initiative unserer Kollegen zur Organisation des Wettbewerbs eine entscheidende Rolle. Die Preßstellerfertigung hat uns gezeigt, wie durch den Einsatz aller Kräfte im Wettbewerb ein Umschwung erzielt werden kann, der alle Berechnungen selbst der Fach-

leute über den Haufen wirft. Hier waren es die Presserinnen, die Brigaden und die Anstenglerinnen, die durch ihre Initiative Schwierigkeiten bei der Herstellung der Preßsteller überwunden haben.

Daraus müssen wir für die Arbeit in allen anderen Abteilungen lernen. Jeder Kollege und jede Kollegin, jede Brigade muß genau ihre Aufgaben kennen, um in ihrem Arbeitsbereich den Wettbewerb um die Erfüllung des Planes zu organisieren. Die Realität unseres Planes sind unsere schaffenden Menschen, die fähig sind, durch ihre Leistungen auch die schwierigsten Aufgaben zu meistern. Jetzt muß unsere Losung sein: Zeigt eure Fähigkeiten, eure Leistungen im Wettbewerb um die Erfüllung unseres T 2 - Programms. Kämpft um jeden Tag, um jede Stunde, um unseren Plan in Ehren zu erfüllen. Hoffmann

Mein „Ja“ zur Einheit Deutschlands

Mit Genugtuung habe ich die Regierungserklärung unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl gehört. Seine sachlichen und klaren Ausführungen sind mir aus dem Herzen



Am 13. Oktober wurde Kollege Teichert mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen prämiert. Zum Volkskammerappell sagte er aus vollem Herzen Ja.

gespröchen. Ich stimme seiner Überzeugung zu, daß es für alle Deutschen, ob in Ost oder in West, nur eine große Wichtigkeit gibt, nämlich, daß Deutsche mit Deutschen über die Wiederherstellung Gesamtdeutschlands an einem Tisch beraten müssen. Auf beiden Seiten muß man allerdings zu Kompromissen bereit sein; denn das Gespräch über die Herstellung der Einheit Deutschlands muß letzten Endes auch das Ziel haben, einen dauerhaften Frieden in Europa zu sichern!

Bruno Teichert
(parteilos)

★

Wir sind bereit, über alle Fragen zu sprechen. Nicht eine einzige Frage wollen wir auslassen, über die wir nicht miteinander verhandeln könnten. Die Mehrzahl der

Mehr wissen — besser arbeiten

Vor einiger Zeit hat in Chemnitz eine wichtige Tagung des FDGB stattgefunden, die sich mit der Entfaltung der innergewerkschaftlichen Demokratie beschäftigt hat. Auf dieser Tagung sind bedeutsame Beschlüsse gefaßt worden, die auch uns im Werk für Fernmeldewesen HF den Weg weisen, wie wir das gewerkschaftliche Leben verbessern und auf demokratischer Grundlage aufbauen und entfalten können.

Jedem ist klargeworden, daß ein gründlicher Wandel in unserem Organisationsaufbau im Betrieb notwendig geworden ist. Mit der Vorbereitung und Durchführung der AGL-Wahlen gehen wir die ersten Schritte zum Aufbau einer wirkungsfähigen Gewerkschaftsorgani-

sation, die in der Lage ist, den Gewerkschaftsmitgliedern am Arbeitsplatz zu helfen. Der Organisationsaufbau muß den Forderungen unserer Mitglieder und der Entfaltung der innergewerkschaftlichen Demokratie entsprechen. Deshalb werden in den Werkstätten, Verwaltungsabteilungen, Meisterbereichen usw. Gewerkschaftsgruppen in Stärke von 20 bis 40 Mitgliedern nach dem technischen Aufbau des Betriebes gebildet. Zur Leitung der Gewerkschaftsgruppe wird ein Gewerkschaftsgruppenorganisator gewählt sowie ein Kulturorganisator, ein Bevollmächtigter für die Sozialversicherung und ein Arbeitsschutzobmann. Die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren arbeiten unter der Anleitung der BGL und AGL und haben die Aufgabe, die Arbeiter und Angestellten über die Ziele und Aufgaben der Gewerkschaften im Kampf für Frieden, Einheit und Aufbau aufzuklären, Beschlüsse der Leitungen mit den Kollegen zu besprechen und ihre Durchführung zu organisieren, Wettbewerbe zu entfalten und die Leitung der Produktionsberatungen zu übernehmen.

Das gesamte gewerkschaftliche Leben vollzieht sich also in der Gewerkschaftsgruppe unter Anleitung des Gewerkschaftsgruppenorganisators.

Schon daraus erkennt man die wichtige Rolle des Gewerkschaftsorganisations und deshalb ist es notwendig, daß dieser Funktionär die Gelegenheit bekommt, sich für die Durchführung seiner verantwortlichen Arbeit das erforderliche Wissen anzueignen. Dazu dienen die Lehrgänge für Gewerkschaftsgruppenorganisatoren, die eine Dauer von 12 Arbeitstagen haben und während der Arbeitszeit durchgeführt werden. Meldet Kolleginnen und Kollegen aus euren Bereichen und Abteilungen. Delegiert die besten Arbeiter, berücksichtigt die Aktivisten und Bestarbeiter, wählt Frauen und Jugendliche für diese Lehrgänge aus.

Nur durch geschulte Gewerkschaftsorganisatoren wird es möglich sein, die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe für die erfolgreiche Erfüllung der Produktionsaufgaben zu gewinnen. Nicht die Teilnahme an den Lehrgängen hemmt die Produktion, sondern die ungenügende gewerkschaftliche Aktivität. Darum geht sehr sorgfältig an die Auswahl der Teilnehmer heran und gebt den Kollegen die Möglichkeit, sich zu qualifizieren. Damit schaffen wir die Voraussetzung für einen weiteren Aufschwung unserer Produktion und tragen mit dazu bei, den Kampf um den Frieden und um die Einheit Deutschlands erfolgreich zu führen.

Die nächsten Lehrgänge der Betriebsgewerkschaftsschule finden statt

vom 5. 11. bis 17. 11. 1951,
vom 20. 11. bis 1. 12. 1951,
vom 10. 12. bis 22. 12. 1951.

Otto Kuschel
Meister, Kst. 542

Moosbauer

vom Bundestag in der Sitzung vom 27. September gemachten Vorschläge über die Bedingungen für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen, der 14 Punkte, sind annehmbar.

Aber außer diesen Fragen gibt es jedoch auch andere Fragen, die von den Vertretern Ost- und Westdeutschlands auf der gesamtdeutschen Beratung erörtert werden müssen, um die demokratischen Wahlen in ganz Deutschland zu sichern.

(Otto Grotewohl,
Regierungserklärung vom 10. 10. 51.)

Die Grenzen müssen fallen

Um schnell zu einem gerechten Friedensvertrag zu gelangen, ist es unbedingt nötig, daß Einmütigkeit im eigenen Haus „Deutschland“ herrscht. Das Volkskammerangebot ist eine Basis, auf der die Vertreter von Ost- und Westdeutschland endlich die Grenzen beseitigen mögen, die Deutsche von Deutschen trennen. Ein jeder Deutscher muß diesen Appell ernst nehmen und unterstützen.

Erwin Jurczyk

Der Bundestag muß antworten

Das Schicksal Deutschlands kann nur von deutschen Menschen bestimmt und entschieden werden.

Für jeden aufrechten deutschen Menschen muß es daher eine Selbstverständlichkeit sein, die erneuten Erklärungen des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl und die Forderung auf eine klipp und klare Antwort von dem Bonner Bundestag auf die Fragen der Volkskammer zu unterstützen. Adenauer und seine Handlanger kann man als Deutsche nicht mehr betrachten.

Durch noch größere Leistungen werde auch ich dazu beitragen, daß der Bundestag schnellstens antworten muß.

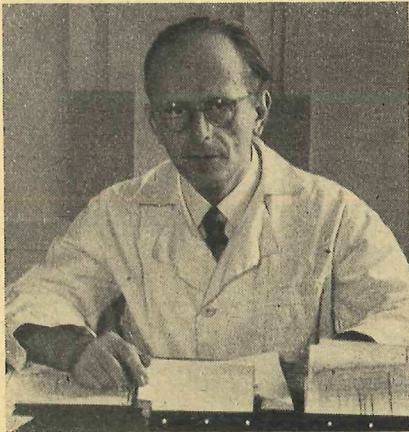
Warum und wie wurde ich Aktivist?

Seit jenem denkwürdigen 13. Oktober 1948, als der Kumpel Adolf Hennecke durch sein Beispiel die Aktivistinnenbewegung gründete, zeichnen wir alljährlich unsere besten Arbeiter mit dem Ehrentitel „Aktivist“ aus. Aus unserem Werk wurden diesmal 34 Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet. Wir richten an drei Kollegen die Frage: „Warum und wie wurden sie Aktivist?“

Kollege Rieger, Kst. 139

Das „Warum“ ist noch einigermaßen in Worte zu fassen: Seit jeher gewohnt, meine Pflicht — und möglichst etwas mehr — zu tun, erhielt dieser Grundsatz erheblichen Auftrieb durch die Art unserer Aufgaben: Dienen diese doch mit einem Teil dem Ausgleich der in der Sowjetunion angerichteten Kriegsschäden, mit dem anderen der Befriedigung dringender technischer Bedürfnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. Und wenn die Technik sich erholt und einen Aufschwung nimmt, wirkt dies zwar langsam, aber sicher, auch auf die allgemeine Lebenslage.

Über das „Wie“ ist bisher leider nur wenig zu sagen: Gelegentlich wage



Kollege Rieger wurde am 13. Oktober für seine hervorragenden Leistungen als Aktivist ausgezeichnet.

ich zwar, in besonderen Situationen ungewohnte Wege zu gehen. Ich bemühe mich, dem Aktivistengrundsatz „Höhere Leistung ohne vergrößerte Anstrengung“ gerecht zu werden, bisher aber leider nur mit mäßigem Erfolge. (Ich hoffe jedoch, daß mir dies in Zukunft besser gelingen wird, zum Teil auf Grund von Anregungen, die in dem Roman „Fern von Moskau“ im Text und zwischen den Zeilen zu finden sind.)

Wenn ich mich über die Auszeichnung freue, dann hauptsächlich in dem Gedanken, daß sie den Arbeiten des Kollektivs gilt, in dem ich arbeite. Mögen die Glieder dieses Kollektivs je nach der Aufgabe wechseln, die Zusammenarbeit war stets vorbildlich und wird es auch in Zukunft sein. Dadurch ist es möglich,

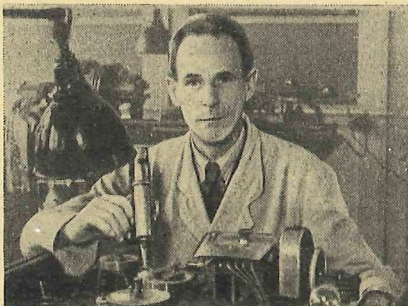
auch große Schwierigkeiten zu überwinden und fleißig mit aufzubauen, wenn — und das ist mein größter Wunsch — uns der Frieden erhalten bleibt.

Koll. Mehl, Kst. 907 (parteilos)

Diese Frage habe ich an mich gerichtet und führe diese Auszeichnung darauf zurück, daß ich seit Beginn meiner langjährigen Tätigkeit immer die Sorge um das Werk zu meiner eigenen gemacht habe. Wenn alle Kolleginnen und Kollegen so für den Betrieb arbeiten, wie sie es auch für ihren eigenen Haushalt tun, d. h. mit derselben Liebe und Ausdauer, dann werden wir im kommenden Jahr noch größere Erfolge erringen. Kein Tag soll vergehen, an dem man sich nicht selbst Rechenschaft ablegt, ob man seine Aufgaben auch erfolgreich erledigt hat. Gerade in der Betriebsbuchhaltung mit dem hohen Anfall an Buchungsunterlagen entstehen sehr oft Schwierigkeiten, die schnellstens überwunden werden müssen, um Störungen in der Abrechnung zu vermeiden. Unsere Bemühungen gehen immer dahin, der Direktion möglichst schnell die Abrechnungen zur Verfügung zu stellen. Durch die Einführung eines Zwei-Schichtensystems wurden der Mangel an Büromaschinen ausgeglichen und gleichzeitig die Überstunden wesentlich gesenkt. Dadurch haben auch die Kolleginnen und Kollegen mehr Zeit für ihre eigenen Angelegenheiten bekommen, denn nun können sie nach achtstündiger Arbeitszeit ihren häuslichen Pflichten nachgehen. Auch in den Schulungskursen der Werkstattschreiberinnen wies ich immer darauf hin, daß jeder seine Arbeit so aus-

Wir hatten viel Ärger

Über die Methode Nina Nasarowas und Frieda Hoffmanns las ich zuerst in der „Tribüne“. Die Diskussion mit anderen Kollegen über diese neue Arbeitsmethode veranlaßte mich dazu, die persönliche Maschinenpflege auch in unserer Abteilung einzuführen. Ich wende diese Methode bei un-

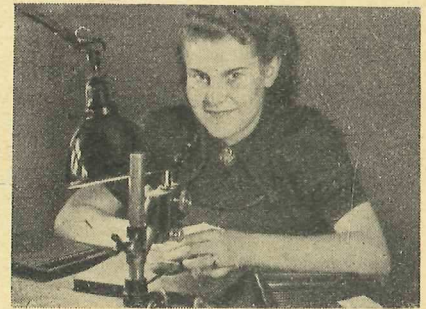


Die Auszeichnung „Aktivist“ erhielt auch der Kollege Nitze. Er ist jetzt dazu übergegangen, nach der Methode Nina Nasarowa zu arbeiten.

führen sollte, wie es für ihn zu Hause selbstverständlich ist. Durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden werden auch wir dazu beitragen, daß unsere Arbeit unserm eigenen Wohle, dem Wohle des Werkes und damit dem Wohle unseres Vaterlandes dient.

Kollegin Eveline Schulz, Kst. 542

Mit 16 Jahren ging ich als Montiererin ins Oberspreewerk. Zuerst kam ich in die Abteilung für Heißleiter. Diese Arbeit machte mir auch Spaß, aber dann wurde diese Arbeit eingestellt. Ich kam dann in den Kathodenaufbau. Dank meiner guten Leistungen ließ mich meine Meisterin in dem Bildröhren-Systemaufbau anlernen. Als ich diese Arbeit beherrschte,



Kollegin Schulz aus der Abteilung Kathode wurde für ihre gute Arbeit als Aktivist ausgezeichnet.

steigerte sich meine Leistung von Tag zu Tag. Durch aktiven Einsatz und qualifizierte Arbeit will auch ich mein Teil am Aufbau beitragen. Mit Stolz und großer Freude empfang ich am 13. Oktober die Auszeichnung als Aktivistin.

seren Primär- und Unterbrecher-Wendelwickelmaschinen an. Während die Kolleginnen, die die Maschinen bedienen, am Anfang und Ende der Schicht die Maschinen säubern und alle Ölstellen abschmieren, kontrolliere und reinige ich die Schaltkontakte der Schalthelb und Magnetgehäuse für die Doppelsteigung von 0,054 bis 1,0 mm. An der Feinheit der verlangten Steigungen ist zu ersehen, daß ein absolut sicheres Arbeiten der Maschinen erforderlich ist. Bevor wir diese Methode einführten, hatten wir dadurch, daß die Wicklungen ungleichmäßig waren, besonders bei dem Übergang von der feineren zur gröberen Steigung oder umgekehrt, viel Ärger. Heute sparen wir durch den Fortfall von Reparaturen und Ausfall von schlechten Wendeln viel Zeit und Material ein. Die Methode Nina Nasarowas bedeutet so für uns eine große Arbeitserleichterung.

Nitze, Aktivist (parteilos), Kst. 542

Die Erfahrungen der sowjetischen Neuerer anwenden

Einen Tag mit eingespartem Material

Dieser gute Satz, Material einsparen, müßte für jeden schon ein Begriff geworden sein; aber es kann immer noch nicht genug davon gesagt werden. Wenn wir einmal darüber nachdenken, was unserer Volkswirtschaft verlorengelht, wenn man durch Unachtsamkeit Ausschuß produziert, oder Buntmetalle für Zwecke verwendet, die durch andere Stoffe ersetzt werden können, so muß man feststellen, daß es unverantwortlich ist, nicht sachgemäß mit diesen Dingen umzugehen.

Erst in diesen Tagen konnten wir erleben, daß abermals eine große Preissenkung in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor von Berlin möglich war, durch unsere geleistete Arbeit aus eigener Kraft. Nicht zuletzt war es das Verdienst unserer Aktivisten und Arbeitsbrigaden, die es sich zum Ziele setzten, mit jedem Gramm Rohstoff zu sparen.

Auch in unserem Betrieb können wir feststellen, daß sich schon Abteilungen und Arbeitsbrigaden gefunden haben, die sich verpflichteten, einen Tag im Monat mit eingespartem Material zu arbeiten. Es muß daher allen Kolleginnen und Kollegen zur Pflicht werden, diese guten Beispiele zur Massenbewegung werden zu lassen.

Material einsparen,
heißt mehr produzieren,
mehr produzieren,
heißt besser leben!

Glimm, Kst. 419

Bekanntlich hat sich die Brigade Glimm verpflichtet, einen Tag im Monat mit eingepartem Material zu arbeiten. Schon in den ersten Tagen dieses Monats wurden gute Erfolge bei der Einsparung von Lötzinn erzielt. In unserer nächsten Nummer werden wir ausführlich von den Erfolgen der Brigade Glimm berichten.

Die Redaktion

Warum werden wir bei der Prämierung vergessen?

Als Anerkennung für besonders gut geleistete Arbeiten und als weiterer Ansporn werden in allen Betrieben Prämien gezahlt. Bei der Prämienzahlung in unserem Betrieb gibt es einige Mängel. Unsere Ingenieure in den Laboratorien werden bei der Prämienverteilung besonders berücksichtigt, denn ohne ihr Wissen und Können ist die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes nicht möglich. Zur



Die Brigade Glimm erhielt den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“. Sie verpflichtete sich, einen Tag im Monat mit eingespartem Material zu arbeiten.

Aus der Arbeit unseres Kowaljow-Aktivs

Aus Anlaß der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten hat sich in unserem Werk aus 9 Kollegen ein Kowaljow-Aktiv gebildet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde den Kollegen unseres Betriebes zu vermitteln.

In jeder Werkstatt gibt es Kollegen, die ihre Norm ständig mit 30, 50 und mehr Prozent übererfüllen.

Aufgabe des Aktivs ist es, die Arbeit dieser Bestarbeiter und Aktivisten zu studieren und zu analysieren. So wird die Voraussetzung zur allgemeinen Einführung der besten Arbeitsmethode geschaffen.

Die besten Handgriffe zu einer neuen Methode zusammenfassen, hilft uns

überflüssige Bewegungen zu vermeiden, den zweckmäßigsten Arbeitsrhythmus zu finden und nicht auf Kosten übermäßiger körperlicher Beanspruchung höhere Leistungen zu erreichen.

Bei den Studien zur Einführung der besten Arbeitsmethoden werden wir auch auf Mängel an den Maschinen und Werkzeugen stoßen.

Ihre Beseitigung schafft mit die Voraussetzung dafür, daß die Erfahrungen unserer besten Arbeiter und Arbeiterinnen von allen Kollegen angewandt werden können.

Ein einfaches Beispiel soll zeigen, wie notwendig ein Studium der Arbeitsvorgänge, selbstverständlich unter Mitarbeit aller beteiligten Kollegen, ist. Arbeiten mit engtolerierten Abmessungen waren bisher, vermischt mit groben Abmessungen, an einer Handhebelndrehbank vorgegeben und auch ausgeführt worden. Es stellte sich heraus, daß durch die erhöhte nervliche Belastung der Arbeiterin der Handhebelndruck ständig wechselte und dadurch nur 50 Prozent der ausgeführten Arbeit ohne Nacharbeit zu verwenden war. Eine Teilung der Arbeitsvorgänge an Handhebelndrehbank und Mechanikerbank ergab dagegen, von derselben Arbeiterin ausgeführt, eine einwandfreie Arbeit.

Die Anwendung der Erfahrungen der sowjetischen Produktions-Neuerer hilft uns so bei der Erfüllung unseres großen Fünfjahrplanes. Durch höhere Arbeitsleistungen tragen wir unseren Teil zur Stärkung des mächtigen Weltfriedenslagers bei.

Book, Kst. 220

KÄMPFT IM WETTBEWERB UM DIE ERFÜLLUNG
JEDER POSITION UNSERES PRODUKTIONSPLANES.

Der Stundenproduktionsplan eine wichtige Neuerung

Am 4. August 1951 wurde unserem Betrieb der Titel „Betrieb der III. Weltjugendfestspiele“ verliehen. Wir hatten den Sieg im Wettbewerb mit den anderen Berliner Betrieben errungen. Ausschlaggebend bei der Eringung des Sieges waren die in unserem Betrieb in der Rundfunkröhrenfertigung eingeführten Tagesproduktionspläne.

Bei diesen Tagesproduktionsplänen haben wir uns das für den entsprechenden Monat vorgeschriebene Plansoll für die einzelnen Fertigungsstellen auf die zur Verfügung stehenden Arbeitstage aufgeteilt, um einen ordentlichen Ablauf in der Erfüllung des Monatsproduktionsplanes zu erreichen.

In der Feierstunde, die aus Anlaß der Verleihung des Titels „Betrieb der III. Weltjugendfestspiele“ stattfand, verpflichteten sich unsere Kolleginnen, entsprechend dem Beispiel der sowjetischen Kollegin Chrissanowa aus dem Moskauer Glühlampenwerk, in Erweiterung des Tagesproduktionsplanes nach dem Stundenproduktionsplan zu arbeiten.

In der Rundfunkröhrenmontage bei der Fertigung der Systemaufbauten der Type 6 AG 7 ergriff die Brigade Marker die Initiative und begann mit sehr gutem Erfolg nach dem Stundenproduktionsplan zu arbeiten. Hatten sich schon bei Einführung des Tagesproduktionsplanes entsprechende Schwächen in unserem Betrieb herausgestellt, so traten diese bei Aufnahme des Stundenproduktionsplanes noch viel klarer hervor. Genau wie im Moskauer Glühlampenwerk bei der Kollegin Chrissanowa stellte sich heraus, daß die Teilanlieferung für die Erfüllung eines Stundenproduktionsplanes überhaupt nicht ausreichend war.

Aus diesem entscheidenden Fehler müssen wir schnellstens die notwendigen Lehren ziehen, d. h. die Kollegen der Teilfertigung müssen, ausgehend von den Tagesplänen, gleichfalls Stundenproduktionspläne einführen. Es ist notwendig, daß sämtliche Abteilungen des Werkes viel planmäßiger arbeiten. Diese planmäßige Arbeit muß bei der termingerechten Erstellung der Pläne, bei der Materialbeschaffung, bei der Maschinen- und Werkzeuggestellung beginnen. Alle mit diesen Aufgaben betrauten Stellen müssen sich damit den Forderungen des Stundenproduktionsplanes unterwerfen.

Die dem Werk übertragene Aufgabe — das „T 2-Programm“ — ist nur zu erfüllen, wenn alle daran beteiligten Stellen nach Tages- bzw. Stundenproduktionsplänen arbeiten und diese Pläne termingerecht erfüllen. Dazu ist notwendig, diese Pläne in den Abteilungen mit der Belegschaft zu diskutieren und durch sinnvolle Produktionstafeln der Belegschaft den laufenden Stand der Planerfüllung aufzuzeigen.

In der Rundfunkröhrenfertigung ist bewiesen, daß mit Einführung dieser

Tafeln und durch die Kenntnisgabe der gestellten Aufgaben an alle Belegschaftsmitglieder eine weit größere Interessiertheit der Kolleginnen und Kollegen erreicht wurde.

Um diese Erfolge aufrecht zu erhalten und zu erweitern, ist es unbedingt erforderlich, die Teilanlieferung entsprechend den Tages- und

Stundenplänen auszurichten. Nur dadurch können Engpaßstellen so rechtzeitig erkannt werden, daß keine unnötigen Produktionsausfälle eintreten.

Eine sinnvolle und verantwortungsbewußte Anwendung der Tages- und Stundenproduktionspläne wird uns nicht nur die Voraussetzung dafür schaffen, das T 2-Programm zu erfüllen, sondern wir werden sämtliche Erfordernisse des Fünfjahresplanes erfüllen können. Wetzel, Kst. 430



Durch einen Verbesserungsvorschlag erspart der Kollege Wetzel unserem Werk alljährlich 600 000 Mark. Die Auszeichnung als Verdienter Erfinder ist der Ausdruck der Anerkennung seiner Leistungen durch unsere Republik.

So kann man nicht arbeiten!

Niemand kann die Leistungen der Aktivisten besser beurteilen als die Kollegen, die mit ihnen gemeinsam am Arbeitsplatz stehen, sollte man meinen. Bei uns werden Aktivisten anders ermittelt.

Eines Tages wurden verschiedene Kollegen gebeten, der BGL Paßbilder zu geben. Als sich der Kollege Mehl erkundigte, wozu diese Paßbilder benötigt werden, antwortete man ihm: „Nun, das soll eine Überraschung werden.“ Verschiedene Kollegen wußten also bis zum 11. Oktober noch nicht offiziell, daß sie als Aktivisten ausgezeichnet werden sollten. In anderen Abteilungen hat man nicht etwa über die Vorschläge diskutiert. O nein! Eines guten Tages hingen die Namen dieser Kollegen am schwarzen Brett und die überraschten Kollegen der Abteilung erfuhren, wer von ihnen als Aktivist ausgezeichnet wird.

Liebe BGL! So kann man nicht arbeiten. In den Chemnitzer Beschlüssen wird eine Verstärkung der innergewerkschaftlichen Demokratie gefordert. Meint ihr, daß dieser Weg der Ermittlung der Aktivisten mit der innergewerkschaftlichen Demokratie vereinbar sei? Unsere Aktivisten sind der Stolz unseres Werkes. Deswegen sollen auch alle Kollegen unseres Werkes über die Vorschläge diskutieren können. Ich mache euch den Vorschlag: Nehmt noch einmal die Rede des Kollegen Warnke auf der Chemnitzer Konferenz der IG Metall in die Hand und überlegt euch, was ihr falsch gemacht habt. Wir bitten euch, in der nächsten Nummer des HF-Senders zu dieser Frage ausführlich Stellung zu nehmen.

H. Glimm, Kst. 419

ÜBER GESAMTDEUTSCHE BERATUNGEN
ZU WAHLEN FÜR EINHEIT UND FRIEDEN

Kritik muß fruchtbar sein!

In der letzten Nummer des HF-Senders wurde der Werkzeugbau kritisiert. Wir erhielten von den Kollegen folgende Stellungnahme:

Bei einer Aussprache mit dem Kollegen Aßmann erklärte dieser, daß er sich nicht über die schlechte Arbeit der Kollegen aus dem Werkzeugbau beklagt, sondern vorgeschlagen hat, neu gelieferte Werkzeuge erst an einer freien Maschine auszuprobieren, um ihre Funktion im erwärmten Zustande zu überprüfen.

Er konnte uns also nicht sagen, welche Fehler die von uns gelieferten Werkzeuge haben, so daß wir bis heute noch nicht wissen, was zu bestanden oder besser zu machen ist. Wir fertigen die Werkzeuge nach der Zeichnung an, und sie werden vor der Lieferung von der Revision geprüft. Der Koll. Mogge hat die Werkzeuge stets als brauchbar abgenommen.

Wir müssen erwarten, daß solche Klagen, die die Qualität der Arbeit unserer Kollegen und ihre Berufsehre betreffen, vor der Veröffentlichung in unserer Betriebszeitung sorgfältig überprüft werden. Des

weiteren müßte uns die Redaktion des „HF-Senders“ die Möglichkeit geben, in dem gleichen Heft noch dazu Stellung zu nehmen, wie es auch bei anderen Zuschriften geschehen ist. Kritik ist nur fruchtbar, wenn sie hilft, Fehler und Schwächen zu überwinden. In dem erwähnten Artikel des September-Heftes ist sie unfruchtbar, weil sie nicht angibt,

Hallo!!! Aufwachen!!!

Kolleginnen und Kollegen! Wir glauben, ein furchtbares Unglück ist passiert. Schon seit längerer Zeit haben wir nichts mehr von ihm gehört. Ob es inzwischen gestorben ist? Auf jeden Fall, seit den Weltfestspielen schläft es, schläft es lange und fest. Nanu fragt ihr, wer denn? Wer schläft denn da? Unser Friedenskomitee. Alle Kollegen bemühen sich, durch ihre Leistung am Arbeitsplatz zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Von unserem Friedenskomitee hört und sieht man nichts. Oder haben wir etwa auch schuld? Also, Kollegen, wenn in Zukunft jemand von euch gebeten wird, für

welcher Fehler aufgetreten ist und was verbessert werden kann.

Die Kollegen des Werkzeugbaues
Bröcher

Die Redaktion schließt sich der Meinung der Kollegen des Werkzeugbaues an. Wir haben aus dieser berechtigten Kritik an der Arbeit der Redaktion gelernt und werden in Zukunft besonders bei kritischen Artikeln noch gründlicher die Ursachen für die Kritik verfolgen.

das Friedenskomitee zu arbeiten, dann denkt daran, daß wir alle, nicht nur während der Arbeitszeit, dafür sorgen müssen, daß der Frieden erhalten bleibt.

O wie ist es kalt geworden

Jeden Morgen fahren viele Kollegen mit der S-Bahn zur Arbeit. Die ersten Züge sind immer ungeheizt. Kann hier kein Wandel geschaffen werden? Auch die Gesundheit unserer Kollegen leidet darunter, denn wer kann



sich so dick anziehen, daß er die lausige Kälte nicht spürt? Ein Hinweis der Betriebsleitung bei der RBD würde vielleicht besser wirken als der eines einzelnen. Kindler, Kst. 743

Anmerkung der Red.: Wir werden ein Exemplar dieser Ausgabe der RBD Berlin zur Stellungnahme übersenden.

Was sagt der Maschinenbau zur zweiten Schicht?

In unserer letzten Nummer berichteten wir unter dieser Überschrift von der Diskussion im Maschinenbau über die Einführung einer 2. Schicht. Jeder Kollege möchte besser leben. Wie kann er aber dazu beitragen. Ganz einfach, wenn mehr produziert wird, können wir mehr ausführen. Für unsere Ausfuhr bekommen wir z. B. aus der Sowjetunion Fleisch, Butter, Schmalz, Wolle und viele andere Güter. Deswegen sollte der Maschinenbau sich noch einmal seine Argumente überlegen. Von der Kollegin Bolz erhielten wir zu der Diskussion im Maschinenbau folgende Stellungnahme:

Ich bin der Meinung, wenn ich bis morgens 6 Uhr gearbeitet habe, dann stört mich kein Kindergeschrei oder

Geschirrklappern. Dann bin ich nämlich müde von der Nachtarbeit und kann trotz alledem schlafen. Der Grund, die Wohnung wäre so weit entfernt, ist nicht stichhaltig, denn wenn ich Normalschicht arbeite, muß ich doch auch zur Arbeit fahren. Es bleibt sich doch vollkommen gleich, ob ich nun früh, nachmittags oder abends fahre. Zum Schluß möchte ich noch sagen, wenn eine Frau Nachtschicht arbeiten und nebenbei noch den Haushalt besorgen kann und muß, weil sonst der Mann unzufrieden ist, dann kann es ein Mann erst recht, denn er bekommt ja alles vorgesetzt. Mit ein bißchen Überlegung und gutem Willen kann man schon alles machen, um unsere Produktion zu steigern, denn dadurch erreichen wir ja ein besseres Leben.

Wir Kinder danken euch

Durch die Unterstützung der Kollegen unseres Betriebes konnten viele Junge Pioniere ihre Ferien in dem herrlichen Pionierlager „Kalinin“ verbringen. Vor wenigen Tagen erhielten wir von dem Jungen Pionier Barbara Rothärmel nachstehenden Brief:

„Ich hatte das Glück, im Pionierlager ‚Kalinin‘ am Frauensee drei Wochen frohe Ferien zu erleben. Dafür möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken. Es war sicher nicht leicht, das Lager aufzubauen, denn es mußten Bäume gefällt, Küchen, Waschanlagen und Zelte aufgebaut werden. Den Werkarbeitern haben wir auch zu danken, daß sie bei uns im Lager Nachtwache gehalten haben. Beson-

ders das Essen war sehr gut. Die Tage, die wir dort verbracht haben, waren abwechslungsreich und immer mit Spiel, Sport und Lernen ausgefüllt. Wir lernten viele Lieder und vor allen Dingen das Wichtigste, uns in der Gemeinschaft entwickeln und gemeinsam zu lernen. Wir trieben viel Sport und wanderten durch die umliegenden Felder und Wälder. Sehr oft sahen wir Kulturgruppen, die uns etwas vorführten, wir waren von der Arbeit dieser Menschen begeistert. Wir werden später, wenn wir im Leben stehen, an die schönen Zeiten im Pionierlager zurückdenken, und dann wird es ein Ansporn sein, zu lernen und zu schaffen für noch schönere Pionierlager, wo noch glücklichere Pioniere ihre Ferienzeit erleben und sich erholen können.

Arbeite auch du mit

Die Kammer der Technik ist fortwährend bemüht, uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben im Fünfjahrplan zu helfen. Diese Hilfe wird aber nur dann fruchtbringend sein, wenn wir alle in den Fachausschüssen der Kammer der Technik mitarbeiten. Folgende Kollegen erteilen Auskünfte über die Arbeit der Fachausschüsse der Kammer der Technik: Kollege Springstein — Kst. 153 — Apparat II/167 (Zentraler Verbindungsmann zur Kammer der Technik), Kollege Rieger — Kst. 135 — Apparat II/155 (Elektromechanik), Kollege G. Teichmann — Kst. 139 — Apparat II/287 (Optik), Kollege Lichnock — Kst. 579 — Apparat II/358 (Schweißtechnik, Konstruktion und Berechnung), Kollege Heim — Kst. 052/III — Apparat II/143 (Spanlose Formung).

Unser Betriebskulturplan

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie wissen, daß auf dem III. FDGB-Kongreß das gewerkschaftliche Kulturprogramm beschlossen wurde. Dieses Kulturprogramm stellt die Grundlage für die Kulturarbeit der Gewerkschaften im Rahmen des Fünfjahrplanes dar. Die Annahme und Zielsetzung bedeutet für alle Gewerkschaften, die die Hauptträger des Fünfjahrplanes sind, die Übernahme einer besonderen Verantwortung bei der Lösung dieser Kulturaufgaben.

Worin besteht unsere große Verantwortung? Sie besteht darin, daß wir in unserem Betrieb die Leitung der gesamten Kulturarbeit übernehmen, in kürzester Zeit eine Wendung in unserer betrieblichen Kulturarbeit herbeiführen und sie auf eine höhere Stufe stellen müssen.

Was heißt eine Wendung in der Kulturarbeit herbeiführen? Darunter verstehen wir in erster Linie, daß alle kulturelle Arbeit zu einer Massenarbeit werden muß, d. h. daß der überwiegende Teil der Belegschaft entsprechend den persönlichen Wünschen und Interessen am betrieblichen Kulturleben regen Anteil nimmt. Um das gewerkschaftliche Kulturprogramm auch in unserem Werk zu verwirklichen, ist insbesondere der Übergang zu einer planmäßigen Arbeit notwendig. Diesem Zweck soll die Einführung des ersten Betriebskulturplanes für das IV. Quartal 1951 dienen.

Der Plan legt die Aufgaben und Ziele für alle Gebiete des Kultursektors fest, zeigt die Schwerpunkte unseres kulturellen Aufbaus auf und weist den Weg für die Entwicklung des gesamten Kulturlebens in unserem Werk. Unser Betriebskulturplan enthält die Verpflichtungen der Betriebsgewerkschaftsleitung und des Werkdirektors sowie die Arbeitsvereinbarungen zwischen der BGL und den Massenorganisationen, der FDJ, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Betriebssportgemeinschaft.

Welche Gebiete gehören zur kulturellen Massenarbeit? Unser Kulturplan enthält 17 Sachgebiete und zwar: Betriebsvolkshochschule, Vortrags- und Zirkelwesen, Schulung für Kulturfunktionäre, Volksbühne, Veranstaltungswesen, Laienschaffen, Betriebsbücherei, Literaturvertrieb, Volkskorrespondenten - Bewegung, Wandzeitungen, Betriebszeitung, Betriebsfunk, Sichtwerbung, Sport- und Körperkultur, Patenschaftsarbeit, kulturelle Einrichtungen und Finanzen.

Sie sehen, liebe Kollegen, wie umfangreich die Kulturarbeit ist und werden verstehen, daß man hier nur erfolgreich arbeiten kann, wenn man die Arbeit planmäßig gestaltet.

Da es sich bei unserem Betriebskulturplan nicht um einen Monats-, sondern Quartalsplan handelt, ist auch die Aufgabenstellung dementsprechend größer.

Was wollen wir nun im besonderen bis Ende des Jahres erreichen? Da

erst die richtige Organisierung der Arbeit die Planerfüllung sichert, gehört es auch zu den wichtigsten Aufgaben, neben der betrieblichen Kulturkommission in allen Abteilungen gleiche Kommissionen zu schaffen und in den Gewerkschaftsgruppen Kulturorganisatoren zu entwickeln. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, daß die Kulturarbeit unmittelbar am Arbeitsplatz verankert und auf breiter Basis entfaltet werden kann.

Zu den weiteren Aufgaben zählt die Gewinnung neuer Kollegen für den Besuch unserer Betriebsvolkshochschule, die Entwicklung einer vielseitigen Zirkelarbeit im Betrieb, die Werbung neuer Mitglieder für die Kulturorganisation der Werktätigen, für die Volksbühne, die Schaffung einer breiten Laienkunstabteilung mit Chor-, Volkstanz-, Laienspiel- und Musikgruppe, die Erhöhung des Leserkreises unserer Betriebsbücherei und die Entfaltung des Betriebsportes und der Körperkultur.

Der Betriebskulturplan ist aber erst der Anfang, der Beginn einer planmäßigen Kulturarbeit in unserem Werk. Jetzt kommt es auf jeden einzelnen Kollegen an, ob wir die Aufgaben erfüllen werden. Nur wenn der Kulturplan zur Sache der gesamten Belegschaft wird, nur wenn

Mein schönstes Erlebnis

Während der Weltfestspiele trat unsere Kulturgruppe wiederholt auf. Besonders unvergeßlich ist mir unser Auftreten in der Parkoper in Potsdam geblieben. Mit großer Begeisterung bereiteten wir uns auf unseren ersten Auftritt vor. Alles schwirrte wie in einem Ameisenhaufen durcheinander. Endlich ertönte das Zeichen zum Beginn, und mit einemmal waren Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Dann sangen wir unsern Gästen von unserer Arbeit, von den neuen Menschen, die heute voller Freude an dem großen Werk des Fünfjahrplans bauen. Aber auch unsere alten schönen Volkslieder wurden nicht vergessen. Schon nach dem ersten Lied merkten wir, wie eine Brücke geschlagen war zwischen den Zuhörern und uns. Von Lied zu Lied steigerte sich die Begeisterung. Wenn auch unsere ausländischen Freunde den Text unserer Lieder nicht verstanden. Sie wußten, unsere Lieder berichten von friedlicher Arbeit und Aufbau.

In allen Sprachen

Unter tosendem Beifall ging unser Programm zu Ende. Ehe wir uns noch richtig besinnen konnten, stürmten Junge Pioniere mit riesig großen Blumensträußen auf die Bühne. Mit einemmal waren wir von ausländischen Freunden umringt. Eine Freundin des CSM sprach mir den Dank ihrer Freunde für unsere Darbietungen aus. Was kümmerte es uns, daß wir uns kaum verstanden. Freundschaft und Frieden war für uns alle das Verständ-

jeder Kollege den Plan als seinen eigenen Plan betrachtet und aktiv an seiner Verwirklichung mitarbeitet, nur dann werden wir das, was wir uns vorgenommen haben, erreichen.

Schon heute hat unser Plan eine neue Bewegung in unserem Betrieb ausgelöst. Einzelne Kollegen übernahmen Verpflichtungen zur Planerfüllung, so z. B. der Kollege Machal, der sich verpflichtet, fünf Freunde für die Laienkunstabteilung zu gewinnen, der Kollege Herzfeld von der Kostenstelle 403, der eine Trainingsgemeinschaft zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens aufbauen will, der Kollege Book, Kostenstelle 220, der drei Kollegen für den Besuch der Betriebsvolkshochschule werben will, die Kolleginnen Brose und Kiel, die in der Abteilung Kathode eine Freundschaftsecke einrichten wollen usw. Sie sehen, liebe Kollegen, daß der Anfang gemacht wurde. Jetzt kommt es darauf an, daß sich alle übrigen Kollegen ebenfalls mit den kulturellen Aufgaben des Planes vertraut machen und dem Beispiel der Kollegen, die Verpflichtungen übernahmen, folgen.

Wenn wir so an die Arbeit herangehen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es uns gelingen wird, den Plan zu verwirklichen und eine höhere Stufe in unserer kulturellen Arbeit zu erreichen. Koll. Willert

gungswort. Nachdem sich die Wogen der Begeisterung etwas gelegt hatten, begannen wir das Weltjugendlied zu singen. In vielen Sprachen erscholl dieses machtvolle Lied über den weiten Raum der Parkoper. Begeistert sang die tschechoslowakische Freundin, der junge Franzose, die Freundin aus Dänemark mit: „Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt, Freundschaft siegt“.

Noch viele andere Programme sahen wir. Nie werde ich den Tag vergessen, an dem ich das sowjetische Nationalprogramm sah. Atemlose Stille herrschte, als der Chor die Hymne der Sowjetunion und unsere Nationalhymne sang. Und dann erklangen die Lieder, die uns von der Arbeit der Sowjetmenschen, von der Arktis bis zur sonnigen Krim, von Kaliningrad bis Wladiwostok, berichteten. Volkslieder schilderten das Leben in den Dörfern und Kolchosen.

Gerade aus diesem Programm können wir sehr viel lernen. Unsere Kulturarbeit ist nach den Weltfestspielen fast zum Erliegen gekommen. Mit unseren Liedern wollen wir den Kolleginnen und Kollegen Entspannung bringen. Ich glaube, es gibt auch in unserem Werk noch viele Jugendliche, die gerne in unserem Chor mitsingen möchten. Je größer unser Chor ist, um so mehr können wir leisten. Wer also Lust hat, mitzusingen, der kommt jeden Mittwoch um 16.30 Uhr in den Raum 411 am Lichthof.

Ilse Krüger, Kst. 418

Das kannst du auch

Wer Gelegenheit hat, über die Sportplätze zu bummeln, der wird feststellen, daß überall ein reges Leben und Treiben herrscht. Eifrig trainieren Jungen und Mädchen im Laufen, Springen und Werfen. Und wenn sie dann der Meinung sind, daß ihre Leistungen ausreichen, dann zücken sie ihr rotes Leistungsbuch und begeben sich zum Start. Diesmal gilt es. Und voller Stolz stellen sie nach der Erfüllung der Bedingung fest, bald habe ich es geschafft.

Sicher habt ihr schon gemerkt, wovon wir berichten. Tausende von Sportlern trainieren eifrig, um das Sportleistungsabzeichen zu erringen. Bei uns im Betrieb wird auch eine Trainingsgemeinschaft gegründet werden. Dann werden unsere Sportler, und nicht nur sie, sondern jeder Kollege, im eifrigen Training das Sportleistungsabzeichen erwerben. Wer Sport treibt, der ist seinen anderen Kollegen überlegen, denn hier kann er neue Kräfte sammeln, er wird gelenkig und kann in seiner Arbeit größere Erfolge erzielen.

Viele von uns erwarben während der Weltfestspiele das Massensportabzeichen. Sie werden jetzt die ersten sein, die sich für das Sportleistungsabzeichen vorbereiten. Aber auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen sollten jetzt schon mit dem Training beginnen. Jeder, der bereit ist, das Sportleistungsabzeichen zu erwerben, kann sich bei dem Kollegen Müller, Kostenstelle 033, für die Trainingsgemeinschaft anmelden. Die Bedingungen schafft jeder, der

sich intensiv darauf vorbereitet. Männer zwischen 16 bis 32 Jahren: Laufen 100 m in 14 Sekunden, Hochsprung 1,25 m, Kugelstoßen 7 m, 1000-m-Lauf 3 Minuten 40 Sekunden und verschiedene gymnastische Übungen.

Für die Frauen zwischen 16 und 28 Jahren: Laufen 100 m in 16,5 Sekunden, Hochsprung 1 m, Kugelstoßen 6 m, 1000-m-Lauf 5 Minuten 20 Sekunden und gymnastische Übungen.

Das schafft doch jeder, nicht wahr? Also, auf zum Sportplatz. Aber vorher nicht vergessen: Meldungen bei dem Kollegen Müller, Kst. 033.

Werner Müller, Kst. 033

Training ist alles

Die Rudersaison 1951 ist beendet. Für unsere Betriebssportgemeinschaft war sie äußerst erfolgreich. Das war nicht zuletzt dadurch möglich, daß durch die Breitenarbeit unserer Sparte Rudern viele neue Kollegen für diesen schönen Sport gewonnen wurden. Während des Winters wird jetzt ein reges Kasten-training betrieben. Aber auch bei den anderen Sportarten beteiligen sich die Ruderer eifrig. Der Erwerb des Sportleistungsabzeichens steht jetzt im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Für alle Kollegen, die im kommenden Jahr rudern wollen, bietet sich während der Winterzeit die Möglichkeit, durch ständiges Training die notwendigen Voraussetzungen für die kommende Rudersaison zu erlangen. Herzfeld, Spartenleiter

Wer trennende Fragen in den Vordergrund stellt, will die Trennung nicht überwinden, sondern vertiefen. Wer aber das Einigende betont, wird erwarten können, daß man in bestimmten Fragen durch Verhandeln zu einer Verständigung kommt. Grotewohl

Was weißt du von Briefmarken?

Jedesmal, wenn du einen Brief geschrieben hast, dann klebst du in die rechte obere Ecke des Briefumschlages eine kleine Briefmarke. Jedes Land zeigt auf seinen Briefmarken bedeutende Männer, weist auf besondere Ereignisse in der Geschichte seines Landes hin und macht so viele Menschen mit seinen Verhältnissen vertraut. Früher war das Briefmarkensammeln ein Privileg der Reichen, die das genügende Geld hatten, um sich laufend mit Briefmarken zu versehen. Heute aber können wir selbst Briefmarken sammeln. Viele Kollegen haben durch den letzten Krieg ihre Briefmarkensammlung verloren. Hier können wir durch Gemeinschaftsarbeit helfen. Die Philatelistengruppe unseres Werkes wird Tauschabende, Vorträge und den Rundsendeverkehr von Tauschheften organisieren. Auch wollen wir eine Motivsammlung,

WER MACHT MIT?

Der Kopf unseres HF-Senders entspricht nicht mehr den Anforderungen, die wir an eine Betriebszeitung stellen. Deswegen rufen wir alle Kollegen auf, in einem Wettbewerb Vorschläge für einen neuen Kopf des HF-Senders zu machen.

Was muß man beachten?

1. Der Kopf muß den Produktionscharakter unseres Betriebes ausdrücken.
2. Der Name der Zeitung „HF-Sender“ soll beibehalten werden.

Wer kann teilnehmen?

Jeder Kollege und jede Kollegin, die in unserem Werk arbeiten. Es kommt nicht darauf an, einen künstlerisch ausgeführten Vorschlag einzureichen. Auch gute Ideen werden bei der Prämierung berücksichtigt. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind die Mitglieder der Redaktion,

der Wettbewerbskommission und die Mitarbeiter der Abteilung Werbung. Und nun die Prämien.

1. Prämie: 100,— DM in bar.
2. Prämie: Eine Arbeitsschutzkleidung.
3. Prämie: Ein gutes Buch.

Durch die Zuteilung der Prämie geht der Vorschlag in den Besitz der Redaktion über.

Die Wettbewerbskommission setzt sich aus folgenden Kolleginnen und Kollegen zusammen: Koll. Hoffmann, Koll. Kraft, Koll. Willert, Koll. Neumaier, Koll. Wittwer und Koll. Krause.

Die Entwürfe und Vorschläge müssen bis zum 15. November 1951 bei der Redaktion des HF-Senders im Vorzimmer der Kollegin Hoffmann — Kst. 021 — eingereicht werden. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt in der ersten Dezember-Nummer.

Und nun frisch ans Werk.



d. h. eine Briefmarkensammlung nach dem Inhalt der Marken, aufbauen.

Hast du nicht Lust mitzumachen? Ja? Gut. So treffen wir uns also am 26. Oktober um 16.30 Uhr im Kulturraum der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Aufgang 8, IV. Stock.

Interessengruppe der Briefmarkensammler